

006

Fr. 6 B. 10

Philosoph.

B. 9

d

Am 33sten

4

Geburstage

des

Sandesvaters

von Anhalt- Dessau.

Gedanken  
Johann Bernhard Basedows.

---

1773.

C. 4.

1573

1573

1573

1573

1573

1573

1573

1573



178  
**W**it Freude, Vater, schaue Dein Geist, rund  
um Dich her, und um unsre theure Mutter,  
versammelt, viele durch Dich verbrüderete Lan-  
deskinder!

Wenn wir Dich so feyerlich, wie heute, denken; alsdann  
duken sich brüderlich die Herzen des Vorzug-athmenden Adels, —  
des ihm nacheifernden Bürgers, — und des von der Sonne ge-  
färbten Landmanns, der mit abgehärteten Händen sie allesammt  
zu nähren gewohnt ist.

Wir sind im Geiste um Dich her versammelt, wir Alle, die  
wir diesen Tag grüßten, mit brünstigem Danke für Dein Leben  
und für deine Tugend — vor dem grossen Gott und Erhalter.

Sind nicht alle unsre Brüder, die Du auch liebst, bey uns,  
**Vater!** so denke Du sie auf dem Wege zu gleich brünstigem  
Danke, damit du mehr väterliche Frend' empfindest. Es fehlt nur  
Erleuchtung diesen Herzen! So danken sie so brünstig, wie wir.  
Sie kommen! Sie kommen, von Jahr zu Jahr zahlreicher.  
Denn Du bleibst Vater auch der nicht so lebhaft dankbaren Kinder.

Hebe

Hebe Deine Augen auf, Fürst, von uns durch die sich  
öffnenden Wolken! Da ist eine zwiefache Tafel des Bergalters in  
Ewigkeit, mit der Aufschrift: **Franzens Regierung.**

Eine Seite ist nur wenig beschrieben, auch durchstrichen,  
und unterzeichnet: Vergebung dem Redlichen, dem Men-  
schenfreunde, der, auf dem Wege zum Besten, wie oft er  
fehle, nicht weis. — Himmlisch glänzt die sehr volle Seite der  
Tafel, — aber mit der strahlendsten Schrift ist bemerkt, wie viele  
derer sind, die durch Dich und durch Deine Fürst-Selbstverleug-  
nung vom langsam tödtenden Hunger gerettet, dieses Jahres gött-  
lichen Segen mit Freude genießen, und mit größerer schon Kin-  
dern austheilen, die Du in den Eltern erhieltest. Die Unter-  
schrift ist: Ruhm und Freude in der ersten guten, und in der  
zweyten bessern Welt dem, der einen Einzigen, mehr dem, der  
Tausende rettet, und eitle Wünsche Gott opfert!

Nicht weit ausgebreitet, Vater, ist Dein geliebtes Erb-  
land. Das Archiv Deiner Deductionen ist ausser einem Waffen-  
hause, ausser welchem die Rechtskraft der Antiquitäten sich nicht  
unbeschädigt erhält.

Aber

Aber Dein kleines Erbland kennst und liebst **Du**; es  
kennt und liebt **Dich**, **Dich** selbst, nicht aus verdächtigen  
Nachrichten, die man öffentlich nennt, weil sie der Censur ver-  
stümmelt.

Wir hören's auffer Deinen Gränzen, wie groß Dein Gebiet  
wäre, wenn Alle, die es sehnlich wünschen, Deine Landeskinder  
werden dürften, wie wir.

Welche Zeiten für Dessau! Der Fremdling und der Nach-  
bar näherte sich nicht gern . . . . Zürne nicht, guter  
Landesvater! Nicht vergleichen wollten wir, sondern nur  
unsrer Zeiten gedenken. Durch **Dich** hat Gott sie uns gegeben,  
durch **Dich**! Weis es doch das Vaterland der Teutschen, und  
der Britte und der Helvetier, der auch **Deine Louise** bewun-  
dert, und dennoch Fürsten nicht schmeichelt. Die wissens, **Vater!**  
Wüßten wir's nicht; was wären wir dann für Kinder?

Aber ist denn dieser Tag nicht etwa bestimmt zum Wunsch-  
sagen, zum Wunschdichten! Ich will nur wunschsagen, und  
laconisch: **Bleibe bey uns, Vater!** bis ein Andern an Deiner  
Statt

Statt besser herrschen würde, oder bis Du Deinen Sohn Dich übertreffen gelehrt hast.

Lehr ihn Tugend und Zufriedenheit; Tugend, wie Deine tägliche; Zufriedenheit, wie an Deinen zahlreichen und ehrwürdigsten Tagen.

Sind denn die ehrwürdiger, als die wenigen andern? Glaubst Du das, Du strenger Richter Deiner selbst? So hast Du schon zur Hälfte die schwerste der glückbildenden Künste gelernt: der Einsprache des Bluts und der Nerven nicht zu glauben, wenn sie dem hohen, zur Herrschaft über sie erschaffnen, Geiste raten, ihren eignen Zustand und die Wirkung der mit Federkraft begabten Luft in fremden Ursachen aufzusuchen.

Der Geist findet fast immer, was er lange sucht. Ein erfahrener Sucher und Finder weis es. Die meisten Uebel schafft sich selbst der Sterbliche, der dieser ersten guten Welt Güter doch nicht lange Zeit hat, zu genießen. Nur wenige Uebel sendet Gott; — dem Menschen des Leibes Schmerz, dem Zärtlichen den Tod des Geliebten; dem Patrioten einen Tyrannen; dem Wahrheitforscher Haß für Verdienst bey den Meisten.

Fürst,

Fürst, Deine Verdienste werden geliebt und bewundert,  
und Du bist doch nicht aus den Meisten! Leg ab, was Dich  
fennlich macht, und menge Dich unter Fremde. Du darfst das  
Gespräch nicht auf Dich lenken. Du darfst nur sagen, daß Du an  
dem Ausflusse der Mulde wohnest. So wirst Du unerwartete  
Wahrheit von Dir selbst hören, woran Niemand zweifelt, als Du.

Laß die Andern bald das Te Deum donnern, bald miserere  
Deus seufzen, die Andern, die erobern wollen, oder sich wehren  
müssen. Dein Leben ist unter der Sonne das glücklichste. Veredest  
Du nicht Dein Volk? Wirst Du nicht um Deine Louise beneidet?  
Gönnt Dir nicht der große Friedrich, der Menschenkenner,  
jegund den Genuß Deines Ihm wohlbekannten Bruders?  
Liebt Dich nicht Dein Bruder Albert, der gern Gutes thut?  
Und zwei Schwestern, welche an der Werrre des Dessau-  
schen Hauses unvergänglichen Ruhm stiften? Und sagen nicht  
Aug und Miene deines Sohnes, daß, wenn Dein jedes  
Jahr vervollkommener Geist spät von den Glücklichen zu den Seli-  
gen übergeht, Dein theures Erbland nicht verwaist zurück bleibt?

---

An die Leser dieses Blattes,

welche das Elementarwerk erwarten.

Dieses Tages Freude, meine ehrwürdigen Gönner, ist dem Werke abgegangen. Viele Nächte hingegen hat es besetzt, und wird es noch besetzen. Fürst Franz ist, was ich sage, und ein königlicher Beförderer eines höhern Werths meiner Euch schuldigen Arbeiten. Bedarf ich also einer Rechtfertigung?

---

---

AB: 153.727

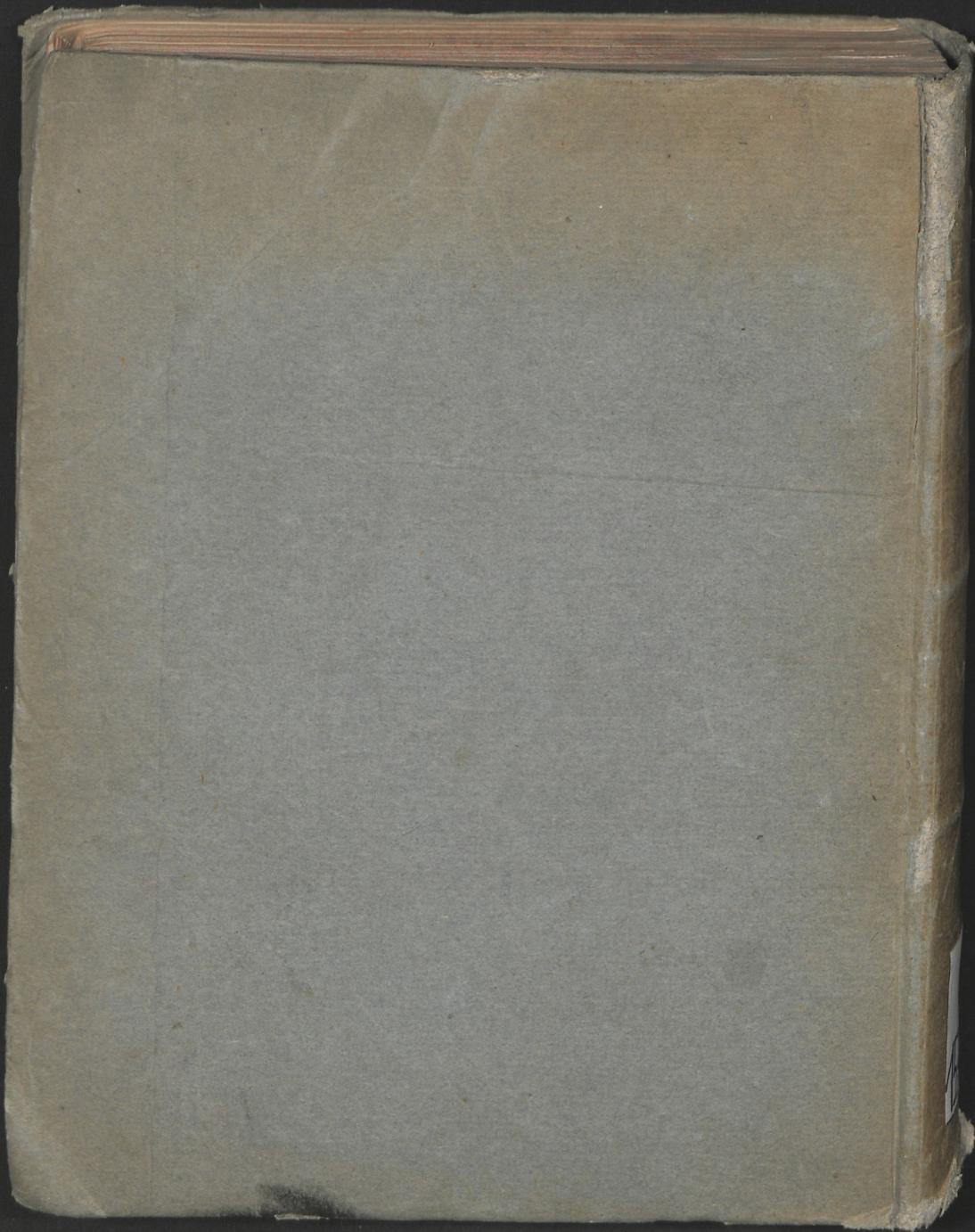
ULB Halle 3  
003 019 195



Sb.

R.







d

Am 33sten

4

# Geburtstage

des

# Landesvaters

von Anhalt- Dessau.

Gedanken

Johann Bernhard Basedows.

1773.

C.4.

